

Erfahrungsbericht über einen Studienaufenthalt an der Université Jean Moulin Lyon 3 im akademischen Jahr 2013/14

Vorbereitung

Nach der Bewerbung für das Erasmus Programm wird man zu einem Gespräch eingeladen. Dieses ist überwiegend dazu gedacht, den richtigen Platz für jeden Bewerber zu finden. Einige Wochen später kommt dann per Email die Zusage für einen der angegebenen Orte. An diesem Punkt kann die Vorbereitung des Aufenthaltes losgehen. Man bekommt eine Email der Universität in Lyon, dass man sich einschreiben muss und die Kurse wählen kann. Online muss man dann mehrere Seiten ausfüllen und Informationen angeben, um sich einzuschreiben. An dieser Stelle gibt man auch eine vorläufige Kurswahl an. Diese ist etwas wichtiger für das SELF Programm, weil die Kurse dort eine beschränkte Teilnehmerzahl haben. In jedem Fall ist sie nur vorläufig und kann vor Ort noch geändert werden. Die Universität in Lyon schickt dann im Laufe der Zeit noch einige Emails mit Informationen zum Studium in Lyon, wann man dort sein muss für die Informationsveranstaltungen und sie geben Hinweise zur Unterkunftssuche.

Die französische Bürokratie ist nicht besonders einfach und verlangt viel Geduld. Bevor man aufbricht, sollte man in Deutschland einige Dokumente zusammensuchen. Zum einen ist es hilfreich, wenn man circa 4-6 Passbilder mitnimmt für Dinge wie die Metro-Karte oder den Sportausweis der Uni. Als Student in Frankreich kann man bei der CAF Wohngeld beantragen. Dafür benötigt man eine Geburtsurkunde auf Französisch. Als Europäer kann man eine internationale Geburtsurkunde beim zuständigen Bezirksamt für 10 € erhalten. Am besten fertigt man davon noch eine Kopie an und reicht nur diese bei der CAF ein. Kopien der Krankenversicherungskarte sowie des Personalausweises werden auch hilfreich sein.

Unterkunft

Im September kommen viele Studenten nach Lyon, sowohl internationale als auch französische, und alle suchen ein Zimmer. Entsprechend lohnt es sich, wenn man früh anfängt zu suchen. Es gibt mehrere Möglichkeiten, in Lyon unterzukommen. Zum einen gibt es die Studentenwohnheime der Organisation CROUS. Ein Zimmer kann man im Voraus reservieren. Vorteil ist der geringe Preis. Allerdings sind die Zimmer nicht besonders groß und das Wohnheim schlecht ausgestattet. Zusätzlich gibt es private Wohnheime, die wesentlich besser ausgestattet sind und auch Studios vermieten. Außerdem sind sie sauberer als die Wohnheime der CROUS. Nachteil ist, dass diese Zimmer wesentlich teurer sind und man um die 500-600 € zahlen kann. Eine weitere Möglichkeit ist es, sich eine Gastfamilie zu suchen. Es gibt Organisationen, die bei der Suche nach einer Familie helfen. Wenn man eine nette Familie findet, kann es eine nette Atmosphäre geben und die Sprachkenntnisse werden profitieren. Die meisten Studenten suchen sich ein WG Zimmer, was auch ein Grund ist, dass diese schnell vergeben sind. Ich habe mich für diese Variante entschieden und angefangen, im Internet zu suchen. Es gibt einige kostenpflichtige Webseiten wie www.colocation.fr und www.appartager.fr, auf denen es viele Anzeigen gibt. Außerdem kann man auf www.leboncoin.fr oder auch auf Facebook-Seiten suchen. Man muss ein bisschen aufpassen, weil es einiges an falschen Anzeigen gibt. Wenn es sich also zu gut anhört, man sich das Zimmer nicht angucken kann oder Geld überweisen soll bevor man es gesehen hat, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass es das Zimmer nicht gibt. Wenn man die Möglichkeit hat, empfiehlt es

sich, vor dem Aufenthalt in Lyon einmal dorthin zu fahren und sich Zimmer anzuschauen. Erstens kann man so einen Eindruck bekommen von der Stadt, dem Zimmer und den Mitbewohnern und zweitens ist es leichter ein Zimmer zu bekommen, wenn man sich persönlich vorgestellt hat. Alternativ kann man im September etwas früher anreisen und die erste Zeit in der Jugendherberge verbringen. Hier sollte man jedoch früh reservieren, da sie im September gut gefüllt ist. Viele Studenten wählen diese Möglichkeit und suchen dann vor Ort ein Zimmer. Ich habe mein Zimmer schlussendlich über eine Facebook Anzeige gefunden und hatte das Glück, mit einer Französin zusammen zu wohnen. Auch wenn es nett ist, mit anderen internationalen Studenten sich eine Wohnung zu teilen, so ist es für die Sprachkenntnisse besser, wenn es sich im Franzosen handelt.

Was die Lage anbelangt, muss man Prioritäten setzen. Jedes Viertel in Lyon hat andere Vor- und Nachteile und einen anderen Charakter. Die Viertel sind von 1-9 nummeriert. Die Uni befindet sich im 8. Viertel. Ich könnte jetzt etwas zu der Lage der Viertel sagen, aber am besten ist es, sich das ganze auf google maps anzuschauen. Das 5. Viertel ist auf der anderen Seite der Saone und die Altstadt Lyons. Als Stadtzentrum würde man das 1. und Teile des 2. Viertels bezeichnen. Das 4. Viertel, la croix rousse, ist ein Hügel mit vielen Studenten und Künstlern und einer entsprechenden Atmosphäre. Allerdings ist es etwas schwieriger zu erreichen. Villeurbanne ist ein Vorort von Lyon, dort befinden sich jedoch auch viele Studentenwohnheime und WGs. Außerdem ist es sehr gut angeschlossen mit vielen Bussen und der Metro. Wie eine Wohnung angeschlossen ist, ist sowieso ein wichtiges Kriterium. Günstig ist es immer, an einer der Metro Linien zu wohnen. Sie fahren recht häufig und sind zuverlässiger als Busse.

Um von dem oben erwähnten Wohngeld (APL) der CAF zu profitieren, braucht man einen ordentlichen Mietvertrag. Untervermietung ist zwar recht üblich, aber nicht zulässig. Am besten fragt man direkt, ob es bei der Wohnung möglich ist, APL zu erhalten. Die Höhe des Wohngeldes hängt von der Wohnart und der Miete ab.

Ankunft und Praktisches in Lyon

Wenn man mit dem Flugzeug anreist, landet man am Flughafen Lyon St. Exupery, der etwas außerhalb der Stadt ist. Von dort kann man den Rhone-Express nehmen, der für unter 25 Jährige um die 13 € kostet. Wenn man das Ticket vorher auf www.rhonexpress.fr kauft, ist es etwas preiswerter. Alternativ gibt es einen Shuttle für 6 €, der einen vom Flughafen zur letzten Tramstation des Lyoner Verkehrsnetzes bringt. Tickets muss man unter goairport.fr reservieren.

Nach der Ankunft, empfiehlt es sich, recht schnell zur Universität in der manufacture de tabac zu gehen. Dort geht man in das Office des Relations Internationales, wo man eine Immatrikulationsbescheinigung in die Hand gedrückt bekommt und zur Bank geschickt wird. Entweder man eröffnet ein Konto inklusive Versicherung bei der Bank LCL gegenüber, oder man sucht sich eine andere Bank aus. Ich bin zu LCL gegangen und die Mitarbeiter waren darauf vorbereitet, dass Studenten ein Konto eröffnen wollen. Entsprechend schnell und einfach ging das auch. Insgesamt war ich zufrieden mit der Bank und kann sie weiterempfehlen. Nach einer Woche bekommt man seine carte bleue zugeschickt. Es gibt einige wenige Situationen, in denen man in Frankreich mit Scheck bezahlen muss (zum Beispiel wenn man das kostenpflichtige Reit-Angebot der Uni nutzen will). Dafür muss man ein Scheckheft bei der Bank beantragen.

Sobald man die Bestätigung über die Versicherung bekommen hat, gibt man diese im Office des Relations Internationales ab und bekommt dann den Studentenausweis.

Hilfreich wird eine französische SIM Karte sein. Es gibt viele verschiedene Anbieter mit verschiedenen Tarifen, zum Teil ab 3 € pro Monat. Ich selber bin zu Virgin mobile gegangen. Um eine SIM Karte kaufen zu können, braucht man einen RIB von der Bank. Dieser enthält alle nötigen Informationen zur Bankverbindung und wird recht häufig verlangt.

Ich habe die Angebote von iStudent als sehr praktisch empfunden. Am besten ist es, wenn man bereits vor der Abreise Facebook Gruppen sucht und diesen beitrifft. Dort werden Wohnungen angeboten, Dinge verkauft oder man kann Fragen stellen. iStudent hatte unter anderem in den ersten Wochen eine Art Sprechstunde, wo man Fragen stellen konnte und einem geholfen wurde mit der französischen Administration.

Fortbewegung in Lyon

Lyon hat ein gut ausgereiftes Metro- und Bussystem. Als Student kann man ein Abo für die Metro kaufen, das 28 € im Monat kostet. Damit kann man unbegrenzt die Angebote der TCL nutzen. Dafür geht man zu einem der großen Bahnhöfe, wo es eine Verkaufsstelle gibt. Man benötigt den Studentenausweis und ein Passfoto und zahlt 15 € für die TCL Karte. Die Karte muss man am Anfang des Monats an einem der Automaten oder im Internet wieder aufladen. Man kann dies nur für den gesamten Monat tun. Wenn man sie also zum Ende des Monats auflädt gilt sie nur noch für die restlichen Tage des laufenden Monats.

Während meiner Zeit in Lyon habe ich sehr viel die Fahrräder der Stadt *velo'v* genutzt. Es gibt unzählige Fahrradstationen, wo man sich ein Fahrrad nehmen kann und es dann an einer anderen Station zurückgibt. Das Abo für ein Jahr kann man im Internet beantragen und es kostet 15 €. Man muss eine Kreditkartennummer angeben und wenn man das Fahrrad nicht zurückgibt, wird diese mit 150 € belastet. Mit dem Abo ist die erste halbe Stunde immer gratis, danach zahlt man 1 € pro Stunde. Sobald man ein Fahrrad zurückgegeben hat, wird die Zeit wieder neu gezählt. In Kombination mit der TCL Karte, ist jeweils die erste Stunde gratis. Da Lyon nicht besonders groß ist, kann man fast überall mit dem Fahrrad hinfahren. Ich habe meistens vorher im Internet nachgeschaut, wo es an meinem Ziel Fahrradstationen gibt, damit ich wenn eine Station voll war, eine andere finden konnte. Ein Nachteil der Fahrräder ist, dass es Stationen gibt, die besonders beliebt sind und wo man häufig keinen freien Platz findet, oder kein Fahrrad. Gerade morgens an der Uni sollte man alternative Stationen kennen und etwas Zeit einplanen, um eventuell ein Stück zu laufen. Wenn eine Station voll ist, kann man mit seiner Karte kostenlos weiter 15 Minuten gratis bekommen, um eine andere zu finden. Die Station zeigt einem auch freie Stationen in der Umgebung an (leider meistens ohne Karte). Außerdem gibt es eine App, mit der man Stationen in seiner Umgebung abfragen kann. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man mit dem Fahrrad häufig schneller ist als mit der Metro. Außerdem kann man sie auch nachts benutzen, wenn die Metro nicht mehr fährt.

Studium an der Gasthochschule

Die Universität ist an 2 Orten in Lyon untergebracht. Der *manufacture de tabac* und an der Rhone, quai Claude Bernard. Die meiste Administration und die *licence* (Bachelor-Equivalent) Kurse waren in der *manufacture*. Dort gibt es auch eine große Bibliothek, die man nutzen kann. Weiterhin gibt es von der Uni aus eine Mensa (*Resto U*), in der man für 3 € zu Mittag essen kann und ein Café (*Bistro U*), in dem man Sandwichs, Salate, Pizza, Kaffee etc. bekommt. Auch auf dem Campus befindet sich ein weiteres Café, das ebenfalls Sandwichs, Patisserie und Kaffee anbietet. Allerdings ist dieses etwas teurer als die Angebote der Uni. Nebenan befinden sich unter anderem auch Mc Donalds, einige Cafés und Subway.

Es gibt 2 verschiedene Programme für ausländische Studenten. Einmal das SELF und das DEUF Programm. SELF ist nur für internationale Studenten und es wird auf Englisch studiert. Bei dem DEUF Programm nehmen die Austauschstudenten an den gleichen Veranstaltungen teil wie die Franzosen. Als ich nach Lyon gegangen bin, ließen meine Französischkenntnisse noch sehr zu wünschen übrig. Deshalb habe ich im ersten Semester an dem SELF Programm teilgenommen und konnte dann für das zweite Semester in das DEUF Programm wechseln.

Das Kursangebot im SELF Programm war recht breit so dass jeder etwas finden konnte. Man durfte Kurse aus allen Bereichen, also Recht, Business, Wirtschaft und Literatur wählen. Im Recht gab es sechs Kurse zur Auswahl, die alle sehr international ausgerichtet waren. Ich habe unter anderem einen Kurs zum Europarecht und zu Menschenrechten besucht. Die Professoren waren zum großen Teil englischsprachig, aber auch einige Franzosen waren dabei. Die Kurse hatten eine angenehme Größe und ich fand sie auch inhaltlich interessant.

Für Studenten des SELF Programms gab es eine Einführungswoche. In dieser wurden uns einige generelle Dinge zum Studium erzählt, es gab eine Campusführung, einen Französisch Einstufungstest und täglichen Französischunterricht. Außerdem gab es die ersten Stunden von *French culture and civilisation*. Dies ist ein verpflichtender Kurs, in dem wir einiges über die Kultur Frankreichs, die Geographie und Politik gelernt haben. In der Einführungswoche gab es dann auch schon den ersten Test in diesem Fach, der mit für das Endergebnis gezählt wurde.

In der folgenden Woche haben die Kurse begonnen. Zusätzlich zu den gewählten Kursen hat man 4 Stunden Französischunterricht pro Woche in den Gruppen, in die man in der ersten Woche eingestuft wurde. Ich fand den Unterricht in Ordnung, aber sehr viel hat er mir nicht gebracht. Außerdem hat man noch eine Stunde *French culture and civilisation*.

In den meisten Fächern gab es eine Art von Prüfung in dem Semester. In Französisch war es ein Test, in anderen Fächern eine Präsentation oder ein Aufsatz. Am Ende des Semesters hat man in allen Fächern eine schriftliche Prüfung. Diese sind fair gestellt, also durchaus mit angemessenem Lernaufwand zu meistern.

Im zweiten Semester konnte ich im DEUF Programm alles an Kursen wählen, was ich wollte. Das Angebot ist entsprechend groß und es empfiehlt sich, am Anfang des Semesters einige Kurse zu besuchen, eventuell auch bei verschiedenen Professoren, um

die Entscheidung zu treffen, welche Kurse man machen möchte. Ich kann mir vorstellen, dass es gut ist, um Kontakte zu Franzosen zu knüpfen, wenn man Kurse aus dem ersten Semester wählt. Da ich im ersten Semester im SELF Programm war, kam dies für mich nicht in Frage. Als Jura Student nimmt man nur an den Vorlesungen, nicht aber an den Anwendungskursen teil. Die Art und Weise wie gelehrt wird, unterscheidet sich stark von der in Deutschland. Der Professor fängt an zu reden und die Studenten schreiben auf dem Computer wörtlich mit, was dieser gesagt hat. Für die Prüfungen muss man normalerweise auch nicht mehr wissen als das, was der Professor gesagt hat. Für ausländische Studenten ist es praktisch, Franzosen nach deren Mitschriften zu fragen. Diese sind normalerweise sehr gut und die französischen Studenten sind häufig bereit, sie einem zu schicken.

Wie im SELF Programm hat man Französischunterricht. Allerdings nur zwei Stunden in der Woche. Außerdem eine Stunde *initiation à la culture française*, was das gleiche ist wie *French culture and civilisation*, nur auf Französisch. Als Jura Student hat man zusätzlich noch einen Kurs namens *introduction au droit français* und einen Onlinekurs Methodenlehre. Den Kurs zu französischem Recht hatte ich mir besser vorgestellt und war etwas enttäuscht. Inhaltlich war er teilweise ganz interessant, aber statt irgendetwas zu erklären, hat die Professorin nur sehr langsam diktiert. In diesem Fach gab es am Ende des Semesters einen schriftlichen Test. Der Onlinekurs Methodenlehre hat beinhaltet, dass man innerhalb von 3 Wochen einige Aufgaben online vorvollständigen musste. Normalerweise galt es, einen Text zu lesen und dann Fragen zu beantworten oder Übungen zu machen. Am Ende des Semesters gab es ebenfalls einen schriftlichen Test.

Gegen Semesterende entscheidet der Professor, ob er eine schriftliche oder mündliche Prüfung mit den Erasmus Studenten machen will. Ich hatte in allen Fächern eine mündliche Prüfung. Vorher bin ich zu den Professoren gegangen, um zu fragen, wie diese Prüfung aussieht. In den meisten Fällen hat man ein Thema bekommen, zu dem man dann etwas sagen sollte. Im Anschluss wurden einige Fragen gestellt. Dabei fand ich die Professoren sehr nett, sie haben einem auf die Sprünge geholfen und so das eventuelle Sprachdefizit ausgeglichen. Die Termine werden einem per Email zugeschickt, manchmal erst recht spät.

Insgesamt hat mir das Studium in Frankreich gut gefallen und ich fand die Themen interessant. Schade finde ich, dass es sehr auf das Auswendiglernen fixiert ist und nicht besonders praxisorientiert. Durch den Besuch von Europarecht und einem Kurs zu Verfassungsrecht konnte ich mir die Übung im öffentlichen Recht in Deutschland anerkennen lassen.

Alltag und Freizeit

Lyon hat als Stadt viel zu bieten. Ich kann nur empfehlen, diese Angebote zu nutzen und die Stadt zu besichtigen. Zu empfehlen sind die Kirchen, aber auch Museen wie das Museum der schönen Künste oder das Museum der Brüder Lumière, die das Kino erfunden haben. Außerdem sollte man die verschiedenen Viertel einmal gesehen haben. Vor allem vieux Lyon, also die Altstadt, wo sich viele Bars und Cafés befinden. Lyon hat viele Kinos, Theater und eine Oper. Häufig gibt es Angebote für Studenten. Es empfiehlt sich also, nach diesen Ausschau zu halten. Auch von der Uni gibt es kulturelle Angebote.

Am *point culture* in der manufacture kann man sich über diese informieren. Ich habe unter anderem eine kostenlose Führung durch die Oper mitmachen können.

Zum Einkaufen kann man in das große Einkaufszentrum in Part Dieu gehen, in das Einkaufszentrum in dem neuen Stadtviertel Confluence gehen oder in der Innenstadt auf der große Shopping Straße *rue de la republique* schlendern. Supermärkte gibt es viele, einige teurer als andere. Besonders preiswert ist Lidl, welches man an einigen Ecken in Lyon findet.

Freizeitmäßig gibt es einiges an Angeboten von der Uni. Für 30 € kann man die meisten Sportkurse besuchen. Es werden Dinge wie Fußball, Klettern, Volleyball, Zumba oder Aerobic angeboten. Mir waren die Kurse leider immer zu voll. Allerdings ist dies auch eine gute Gelegenheit um Franzosen kennenzulernen. Einige Angebote sind kostenpflichtig. Da ich auch in Berlin viel geritten bin, habe ich einen Reitkurs gebucht. Dort waren eigentlich nur Franzosen und ich konnte einige Kontakte knüpfen. Ein Nachteil ist, dass die meisten Reitställe recht weit draußen sind. Wenn es geht, sollte man also gucken, dass man eine Mitfahrgelegenheit findet.

An der Uni ist es nicht sehr leicht Franzosen kennenzulernen, aber ich kann nur empfehlen, verschiedene Dinge auszuprobieren. Wenn man seine Sprachkenntnisse verbessern und die Menschen kennenlernen will, sollte man zusehen, dass man einige Kontakte zu Franzosen hat. Ich habe mich unter anderem bei einer Webseite namens conversationexchange.com angemeldet. Dort kann man Tandem Partner finden. Außerdem bin ich zu Treffen einer Studentengemeinde gegangen, wo ich ebenfalls einige Freunde gefunden habe. Mein Rat ist es, alle Gelegenheiten zu nutzen und einfach mal etwas auszuprobieren.

Fazit

Ich habe mein Auslandsjahr sehr genossen und kann es nur weiterempfehlen. Ich bin sehr froh, dass ich mich entschlossen habe, zwei Semester zu bleiben. So konnte ich meine Sprachkenntnisse vertiefen und richtig in das Land eintauchen. Aus den schlechten Erfahrungen und Problemen habe ich gelernt und ich denke, dass diese genauso dazu gehören wie all die guten Erfahrungen, die man macht.